



1. Zukunftsdialog zum Automobilbau in Sachsen

Arbeitspapier 1. Oktober 2019

1. Präambel

Das Netzwerk der Automobilzulieferer AMZ untersucht stetig die Automobilbranche in Sachsen. Mit über 150 Mitgliedsunternehmen und einem globalen Netzwerk von Partnern ist AMZ in der Lage die Branche tiefgehend zu analysieren sowie Trends und Entwicklungen aufzuzeigen und vor dem Hintergrund der regionalen Besonderheiten in Sachsen zu reflektieren.

AMZ organisiert jährlich ca. 30 branchenspezifische Veranstaltungen, an denen in Summe über 1.000 Teilnehmer über die Zukunft des Automobils, des Automobilbaus sowie der Mobilität im Allgemeinen diskutieren.

Im ersten Halbjahr 2019 legte AMZ eine Studie zum Strukturveränderungsprozess in der Automobilindustrie und den damit verbundenen Auswirkungen für die sächsische Zulieferindustrie und deren Beschäftigte vor. (www.amz-sachsen.de/publikationen).

Im Ergebnis dieser Gespräche organisierte AMZ am 30. September 2019 in Chemnitz den ersten Zukunftsdialog „Automobilproduktion“. Dieses Diskussionsforum auf Topmanagementebene stellte mit Bezug auf die vom AMZ erarbeiteten Studien die bisherigen Ergebnisse, Trends und Entwicklungen zur Diskussion und bot den teilnehmenden Geschäftsführern sächsischer Unternehmen Raum zur Kritik und Anregung. Im Ergebnis entstand das vorliegende Papier mit konkreten Vorschlägen, die Wettbewerbsfähigkeit für Unternehmen der automobilen Wertschöpfungskette in Sachsen zu verbessern.

2. Motivation

Die Automobilindustrie ist in Sachsen die wichtigste Branche, weil sie für rund 95.000 Menschen Arbeit bietet, mit ihrer Leistungsfähigkeit Steuereinnahmen für das Land Sachsen erwirtschaftet und als industrieller Sektor Nachfrage für zahlreiche weitere Wirtschaftseinheiten generiert.

Die Automobilindustrie befindet sich momentan in einem Strukturveränderungsprozess mit erheblichen Umwälzungen innerhalb der Branche. Zwei von AMZ und CATI vorgelegte Fachstudien analysieren und prognostizieren die Auswirkungen dieser Veränderungen für die sächsischen Unternehmen und deren Mitarbeiter.

Im Zuge der Erarbeitung dieser Studie führten die AMZ-Experten insgesamt 70 Gespräche mit Geschäftsführern und Werkleitern sächsischer Automobilzulieferer. Ein wesentliches Ergebnis dieser Gespräche ist die einheitliche Einschätzung, dass die Gestaltung der Rahmenbedingungen den Entwicklungen in Europa hinterherläuft, so dass die Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Standorte gefährdet ist. Auf die Frage, ob eine Standortentscheidung heute ebenso wie vor 20 Jahren für Sachsen ausfallen würde, verneinten die Verantwortlichen häufig.

3. Zielstellungen

Will man in Sachsen den Industriesektor Automobilbau nachhaltig stärken, sind einige Rahmenbedingungen zu verbessern. Diesbezüglich erwarten die Unternehmer zunächst ein klares

Bekennnis der politischen Kräfte zum Industriezweig Automobilbau in Sachsen.

Darauf aufbauend wird angestrebt, gemeinsam mit der Landesregierung eine „Automotive Agenda Sachsen“ zu erarbeiten, die eine Strategie der Landesregierung zur Gestaltung von Rahmenbedingungen fixiert, um die Wettbewerbsfähigkeit der lokalisierten Unternehmen nachhaltig im europäischen Wettbewerb zu erhalten.

Auf Basis einer entsprechenden Strategie sind konkrete Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Die Realisierungen der Maßnahmen sind in einem Monitoring transparent zu kommunizieren und in einem jährlichen Fortschrittsbericht zu dokumentieren.

Das operative Maßnahmenprogramm sollte durch ein mehrjähriges Dialogformat zum Austausch der Unternehmen der Automobilindustrie in Sachsen mit der Landesregierung und weiteren wesentlichen Partner, wie beispielsweise den Gewerkschaften, begleitet werden. Das Dialogformat soll Maßnahmen reflektieren und deren Wirkung evaluieren sowie Raum zur Kritik und Anregung geben.

4. Faktenlage

Die Automobilindustrie ist von einem intensiven Strukturwandel betroffen. Nie zuvor sind derartige gravierende Veränderungen bei Markt, Produkt und Prozess zeitgleich aufgetreten. Von dieser Entwicklung ist die gesamte Branche betroffen: Hersteller, Lieferanten und Dienstleister. Durch ihren überragenden Anteil von ca. 70 % an der automobilen Wertschöpfung ist dieser Strukturwandel letztlich maßgeblich durch die Zulieferindustrie zu meistern.

Neben den Herausforderungen des Strukturwandels kämpfen die Unternehmen in Sachsen zusehends um Mitarbeiter. Aufgrund der historischen Abwanderung vieler Sächsinen und Sachsen, ist der Freistaat durch die demografische Entwicklung besonders getroffen. Die eingerichteten Fachkräfteallianzen prognostizieren einen Verlust von bis zu 280.000 arbeitsfähigen Personen bis 2030 als Delta aus Renteneintritt und Arbeitsaufnahme.

70 Unternehmensbefragungen signalisieren eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen für produzierende Unternehmen. Genannt werden infrastrukturelle Defizite in den Bereichen Breitband, Nahverkehr, Lade-Infrastrukturen, Flächenbereitstellung, ungenügende, teilweise zu bürokratische Förderinstrumente, im europäischen Vergleich viel zu hohe Energiekosten sowie massive Probleme mit unkalkulierbaren Kostensteigerungen.

Der automobilen Strukturwandel wird in den nächsten Jahren viele neue Produkte hervorbringen. Die Fertigung dieser neuen Produkte wird in naher Zukunft Investitionen in neue Anlagen und Produktionsstandorte erfordern. Diese Investitionen stehen mit Entscheidungen über Standorte in enger Verbindung. Eine Standortentscheidung wird von drei Faktoren dominiert: Personalverfügbarkeit, Energiekosten, Möglichkeiten der Förderung. In allen drei Faktoren nimmt Sachsen für Produktionseinheiten keine Spitzenplätze mehr ein. Die Tatsache, dass Fahrzeughersteller in ihren Vergabeprozessen inzwischen immer auch ein Angebot aus einem „Low-Cost-Country“ einfordern, unterstützt diesen Trend.

5. Gestaltungsbereiche

Welche Gestaltungsbereiche werden von den Geschäftsführern gesehen?

Die in den Interviews und dem Zukunftsdialog zusammengetragenen Themen können zu fünf Hauptgestaltungsbereichen zusammengefasst werden:

- Standortwettbewerb Europa bewusst gestalten
- Produktentwicklung stärken
- Große Mittelständler unterstützen
- Wertschöpfungsketten umweltverträglich gestalten
- Personalengpass beseitigen

Im Folgenden sind die Anregungen und Impulse aus dem „Zukunftsdialog Automobilproduktion“ für diese fünf Bereiche zusammengetragen. Sie sollen der neuen Landesregierung als Räume zur politischen Gestaltung dienen und innerhalb der anstehenden Legislaturperiode bearbeitet werden. Die folgenden Punkte werden sicher entsprechend der jeweiligen politischen Zielstellungen unterschiedlich interpretiert. Wichtig war den Teilnehmern aber die Zusammenstellung der relevanten Themen für die automobiler Produktion.

Insofern ist die Unterlage als Einladung an alle zu verstehen, im Rahmen ihrer Gestaltungsbereiche und Schwerpunktsetzung, diesen Prozess zu unterstützen. Die am Zukunftsdialog beteiligten Unternehmen sichern heute schon Ihre vollständige Unterstützung zu und sind zu themenspezifischen Arbeitstreffen bereit.

5.1. Standortwettbewerb Europa

5.1.1. Strategie Leitwerk

Ein Großteil der in Sachsen produzierenden relevanten Zulieferer sind Konzerntöchter. Die Hauptverwaltungen sind nicht in Sachsen angesiedelt. Es ist aktuell nicht vorstellbar eine Konzernhauptverwaltung nach Sachsen zu verlagern.

Strategisches Ziel Sachsens muss es sein, möglichst viele der lokalisierten Standorte in Sachsen zu wichtigen Einheiten aus Konzernsicht – z.B. mit Entwicklungskompetenz und Leitwerkfunktion – zu entwickeln, um Verlagerungen langfristig verhindern zu können.

Derartige Standorte zeichnen sich durch die Kompetenz der Mitarbeiter und der Organisation aus, durch die installierte Technik (i.V.m. den Mitarbeitern, die diese auch bedienen können), durch ein enges Netzwerk zu regionalen Partnern (effiziente Prozesse durch schnelle Wege und persönliche Vertrauensverhältnisse) sowie ein kreatives Umfeld mit modernen fachübergreifenden Netzwerkstrukturen. Der Auf- und Ausbau von Leitwerkfunktionen ist politisch zu unterstützen durch

1. die aktive Ansprache dafür geeigneter Konzernstandorte
2. die Einbindung in F+E Aktivitäten und ggf. finanzieller Unterstützung außerhalb von KMU Grenzen
3. die abgestimmte Ansprache der Konzernmütter

5.1.2. Flexibilität

Kundenentscheidungen, staatliche Eingriffe und Rahmenbedingungen sowie Marktmechanismen führen über die OEM in die Zulieferkette hinein zu steigender Volatilität in der Produktion.

Um im europäischen und globalen Wettbewerb bestehen zu können, muss der Produktionsstandort Deutschland dieser Volatilität mit Flexibilität begegnen können.

Arbeitszeitmodelle, Schichtsysteme, tarifvertragliche Regelungen müssen der Forderung nach Flexibilität Rechnung tragen und gestaltbar sein. Insbesondere die Themen Kurzarbeit, Wochenendarbeit und Zeitarbeit müssen als Instrumentarien in geeigneter Form zur Verfügung stehen.

Wir empfehlen der sächsischen Landesregierung, sich in der kommenden Legislatur besonders für die Flexibilisierung des Faktors Arbeit einzusetzen.

Das Arbeitsrecht ist nicht mehr zeitgemäß und muss dringend an die neuen Rahmenbedingungen eines sich abzeichnenden Arbeitnehmermarktes angepasst werden.

Die Teilnehmer regen an, dass sich die interessierten wirtschaftspolitischen Kräfte innerhalb der Möglichkeiten für eine Modernisierung des Arbeitsrechts einsetzen.

5.1.3. Unkalkulierbare Kosten

Unkalkulierbare Kosten sind für Unternehmen höchst problematisch. Verträge im Serriegeschäft der Automobilindustrie werden mit einer Vorlaufzeit von 2 Jahren über Zeiträume von 4–7 Jahren geschlossen. Verändern sich innerhalb dieser Vertragszeiträume die Kostenstrukturen in unerwarteter Art und Weise, geraten die Zulieferer in Schwierigkeiten.

Für Kostensteigerungen, insbesondere Mindestlohn und Energie, sollte ein rollierendes System mit einem 5 Jahres-Korridor angestrebt werden.

Lohnkosten:

Aufgrund politischer Eingriffe erleben die Unternehmen in Deutschland eine Inflation der Personalkosten. Politische Instrumente wie der Mindestlohn sorgen für Lohnsteigerungen auf allen Ebenen.

Der in Deutschland mittlerweile untergrabene Grundsatz der Tarifautonomie führt bei Unternehmen für unkalkulierbare Mindestlohnfestlegungen, vor allem, wenn die Festlegungen jedes Jahr neu getroffen werden. Ein längerfristiger Festsetzungszeitraum von mindestens 5 Jahre würde die Planungssicherheit der Unternehmen wesentlich verbessern.

In der gleichen Weise sorgen die Erhöhungen der verschiedenen Sozialversicherungsbeiträge und die wechselnde Kostenverteilung zu gleichen Unsicherheiten. Ein Vorschlag, hier zu mehr Planungssicherheit für Unternehmen zu kommen, ist beispielsweise das Festlegen von definierten Schwankungsbreiten über längerfristig festgeschriebene Zeiträume.

Die sächsische Landesregierung solle sich weiterhin für den Grundsatz der Tarifautonomie einsetzen.

Energiekosten:

Die in Deutschland enorm gestiegenen Energiekosten gefährden die Wettbewerbsfähigkeit von produzierenden Unternehmen in erheblichem Ausmaß, selbst im mitteleuropäischen Wettbewerb. Mittlerweile betragen die Energiekosten nahezu das Doppelte im Vergleich zu anderen europäischen Regionen. Die Energiepolitik muss europäisch synchronisiert werden und die Kostenspanne innerhalb Europas dringend reduziert werden. Es droht eine Abwanderung der energieintensiven Produktion aus Sachsen. Selbst deutschlandweit dürfen Kostenbestandteile z.B. für den Netzausbau nicht zu einem regionalen Nachteil führen.

Unkalkulierbar ist vor allem die EEG-Umlage und deren jährliche Anpassung. Anregungen zum Umgang mit der EEG-Umlage kommen von der Industrie viele, beispielsweise könnte die EEG-Umlage in eine Steuer mit zeitlicher Stabilität umgewandelt oder als Verrechnungsgröße dem Eigenverbrauch entgegengestellt werden.

Wir empfehlen, dass sich alle politischen Entscheidungsträger und nachgelagerte Einrichtungen, insbesondere in der nächsten Legislaturperiode, nachhaltig für eine Reduzierung der Energiekosten einsetzen.

Angeregt werden ferner diverse energiepolitische bzw. energie-wirtschaftliche Maßnahmen, die in größerer Runde diskutiert werden müssen. Beispielsweise werden aktuell Windräder abgestellt und die Betreiber entschädigt. Diese „Überschuss-Energie“ könnte der Industrie kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Warum werden die Pumpspeicherwerke in Sachsen nicht EEG-Umlagebefreit in Betrieb genommen, um „Überschuss-Energie“ zu speichern?

Energieeffizienzmaßnahmen sind innerhalb der Branche bereits viele umgesetzt. Aber auch dabei stehen viele Hürden. Viele Unternehmen sind in Werkshallen eingemietet. Optimierungen können dann nur über den Vermieter laufen. Effizienzmaßnahmen rechnen sich nicht nach den ROI Konzernvorgaben oder laufen gegen die Erstattungsgrenze. Hier sind Möglichkeit der Unterstützung oder Absicherung der Investoren bei energetischen Maßnahmen zu prüfen (Erdwärme, Solar-Fassaden), z.B. durch veränderte Abschreibungsdauern.

Wir empfehlen der Umwelt- und Wirtschaftspolitik, Energieeffizienzmaßnahmen besonders in größeren Unternehmen zu fördern, da dort die CO₂ reduzierende Wirkung höher ist.

Maut:

Die Mauterhebung trägt nicht zur Förderung der regionalen Wirtschaft bei, obwohl sie eine Steuerungswirkung zu weniger Transportlogistik entfalten könnte. Beispielsweise könnte eine Mautbefreiung auf den letzten 25 km um den Produktionsstandort des Endkunden, Impulse zu regionalen Produktionsclustern liefern. Am Beispiel der Automobilindustrie würde eine derartige regionale Maut-Befreiung um ein relevantes Fahrzeugwerk (VW Zwickau, BMW Leipzig, Capron Neustadt) weitere Zuliefer-

produktion in Werksnähe ziehen. Damit werden gleichzeitig die großen Verkehrsadern in Sachsen entlastet.

Die Verkehrspolitik in der neuen Legislaturperiode in Sachsen sollte sich um eine Mautbefreiung auf den letzten 25 km um die sächsischen Fahrzeugwerke bemühen für eine Stärkung dieser Standorte und der Regionalisierung der Zulieferer.

Genehmigungsverfahren:

EU-Richtlinien werden in nationale Gesetze und Richtlinien umgesetzt. Dabei scheinen es in Einzelfällen deutsche und sächsische Behörden schärfer auszulegen, als Behörden in anderen europäischen Staaten. Dies führt zu Wettbewerbsnachteilen.

Die sächsische Landesregierung solle sich dafür einsetzen, dass eine im europäischen Kontext vergleichbare Auslegung von Richtlinien erfolgt. Die Industrie leistet gern ihren Beitrag bei der Offenlegung für unterschiedliches Vorgehen der Behörden bei der Umsetzung.

Ferner werden Genehmigungsverfahren verkompliziert – dadurch dauern die Genehmigungen sehr lange, verursachen erheblichen Aufwand und führen in der Konsequenz zu Standortnachteilen.

Die für Genehmigungen zuständigen sächsischen Einrichtungen sollen durch die Landespolitik unterstützt werden, ein Service Level Agreement einzuführen, so dass Genehmigungen schnell erteilt werden.

Auffallend ist auch die Tatsache, dass die Bearbeitung häufig vom Sachbearbeiter abhängt. In ländlichen Gegenden (wo man sich kennt) laufen Genehmigungen im Vergleich unkomplizierter und schneller, als in der Anonymität der Großstädte.

Die sächsische Landesregierung solle sich für einheitliche Standards und deren Einhaltung bei behördlichen Genehmigungsprozessen einsetzen.

Um viele Traditionsstandorte von Industrieunternehmen entwickeln sich die Städte weiter. So liegen heute Standorte mitten in den Städten, teilweise mit direkt angrenzenden Wohngebieten. Gesellschaftliche Entwicklungen akzeptieren diese Industrieunternehmen nicht mehr in den Städten. Bürgerinitiativen, Umweltauflagen, wie Lärmschutz etc. setzen den Unternehmen zu und fressen die Margen auf.

Es wird angeregt Förderprogramme zur finanziellen Unterstützung von Umzügen von Industrieunternehmen aus den Städten in die Randzonen einzurichten, wenn der Produktionsmix und die regionale Besonderheit dies erfordert.

5.2. Produktentwicklung stärken

Die in Sachsen angesiedelten Unternehmen der Automobilindustrie (sowohl OEM als auch Zulieferer) haben an den sächsischen Standorten wenig bis keine Produktentwicklung lokalisiert. Die sächsischen Entwicklungsabteilungen beschäftigen sich zum Großteil mit Prozessentwicklung.

Strategisches Ziel des Freistaates Sachsen sollte es sein, die Konzerne zu bewegen, in Sachsen F&E-Abteilungen zur Produktentwicklung einzurichten. Allen voran sollte dazu das Gespräch mit Volkswagen Sachsen geführt werden, mit Blick auf die Standorte Dresden – Gläserne Manufaktur und Chemnitz – Motorenwerk. Beide Standorte könnten zu Standorten mit Perspektive entwickelt werden, wenn entsprechende Produktentwicklungskompetenz integriert wird. Derartige strategische Ausrichtung würde Signale an die Zulieferindustrie aussenden und Anreiz für die regionale Zusammenarbeit der großen Forschungseinrichtungen geben. Gleiches gilt für Daimler und den Ausbau des Standortes Kamenz sowie Capron und die Stärkung des Standortes Neustadt.

Sächsische Förderinstrumente sollten in den kommenden Jahren stärker das strategische Ziel der Produktinnovation unterstützen. Darüber hinaus müssen die Fördermittel der Realität angepasst werden. Dazu zählen:

- Förderung für Großunternehmen
- Fördermittel für Weiterentwicklungen
- Erfolgreiche Verwertungspläne als Zuschuss-Voraussetzung und Auszahlung von Fördermittelanteilen z. B. von 20 Prozent erst nach Ergebnis
- Veröffentlichungspflicht abschaffen (z. B. Sperrklausel: Veröffentlichung erst nach 5 Jahren)
- Fördermittelauszahlung an die Hochschulen über die Unternehmen

5.3. Große Mittelständler unterstützen

In der Unternehmensentwicklung werden KMU mit sehr gut ausgestatteten Förderinstrumenten im Wachstum unterstützt.

Mit zunehmender Größe verändern sich die Anforderungen an diese Unternehmen. Beispielsweise verlassen die Unternehmen dann Nischen und bewerben sich für Aufträge in den Volumensegmenten, was zu höheren Risiken, veränderten Managementanforderungen und steigendem Kapitalbedarf führt, z. B. der Aufbau von neuen Standorten, auch im Ausland.

Der Entwicklungsschritt über die KMU-Grenzen hinweg ist gekennzeichnet durch erheblichen Finanzbedarf. Dieser Entwicklungsschritt wird nicht durch Förderung unterstützt. In der Folge müssen Inhaber dieser Unternehmen häufig an größere Unternehmen verkaufen.

Mit dieser Entwicklung verliert Sachsen das Potential für zukünftige Headquarter.

Strategisches Ziel Sachsens sollte es sein, die Headquarter von in Sachsen gewachsenen Unternehmen auch in Sachsen zu halten. Die sächsische Landesregierung solle sich dafür einsetzen, dass größere Mittelständler mit adäquaten Finanzierungsinstrumenten in ihrer weiteren Entwicklung gefördert werden.

Für Unternehmen an der oberen KMU-Grenze ist ein weiteres Wachstum häufig uninteressant, weil die damit verbundene Bürokratie unverhältnismäßig steigt.

Die sächsische Landesregierung solle den begonnenen Weg fortsetzen, Bürokratie abzubauen.

5.4. Wertschöpfungsketten umweltverträglich gestalten

Das Thema CO₂-neutrale Produktion wird die Zulieferindustrie die nächsten Jahre beschäftigen. Dabei sind zwei Aufgabenstellungen zu bearbeiten. Die Erfassung der CO₂-Bilanz pro Unternehmen und darauf aufbauend die Messung und Berechnung des CO₂-Anteils pro Produkt sowie der CO₂-Kompensation durch CO₂-Zertifikate um klimaneutral zu werden.

Mit der Betrachtung der CO₂-Anteile pro Produkt erwächst für den Standort Sachsen eine Chance, da beispielsweise die CO₂-Bilanz für China-Importe ein Produkt im Vergleich zur Fertigung in Deutschland teurer werden lässt.

Strategisches Ziel Sachsens muss es somit sein, diesen CO₂-Vorteil als Chance im Wettbewerb aktiv auszubauen sowie darauf zu achten, dass dies auch international umgesetzt wird.

Sachsen kann bei der Gestaltung des CO₂-Fußabdrucks jedes Unternehmens Einfluss nehmen, beispielsweise durch Maßnahmen zur CO₂-Reduzierung im Strommix oder beim Betrieb staatlicher Einrichtungen. Ferner kann Sachsen durch geeignete Maßnahmen einen wesentlichen Beitrag zur CO₂-Kompensation, zum Beispiel durch Aufforstung von nicht mehr benötigten Agrarflächen, leisten.

Um die Gestaltung des CO₂-Fußabdrucks jedes Unternehmens positiv zu begleiten, sollte die Landesregierung eine Kompetenzstelle dafür einrichten, um diese Aktivität ergebnisorientiert umzusetzen und selbst klimaneutral zu werden.

5.5. Personalengpass beseitigen

Die Analysen der Fachkräfteallianzen sprechen ein klares Bild. Der Bedarf an Fachkräften und Arbeitskräften steigt in Sachsen weiter an. Die demografische Entwicklung in Sachsen verursacht jedoch einen Verlust von prognostizierten 280.000 arbeitsfähige Personen bis 2030. Insbesondere für Sachsen gilt, dass die Binnenmigration innerhalb Deutschlands nicht in der Lage ist, den zukünftigen Bedarf zu decken. Es erwächst ein erhebliches Mengenproblem.

Ferner sinkt die Attraktivität von Ausbildungsberufen im Vergleich zu einer Hochschullaufbahn gesamtgesellschaftlich weiter. Die zunehmende Automatisierung und Digitalisierung werden die Auswirkungen des Arbeitskräftemangels nicht auffangen. Der sächsische Nachwuchs wird die zukünftigen Bedarfe nicht decken, ein gezielter Zuzug ausländischer Mitarbeiter wird notwendig. Aktuelle vorhandene Instrumente zur Identifikation und Rekrutierung internationaler Fachkräfte sind jedoch zu unscharf und aktuell viel zu kostenintensiv. Finanzierbare Personalrekrutierungsinstrumente und -dienstleistungen werden notwendig.

Es wird vorgeschlagen, besonders Projekte zur Rekrutierung internationaler Fach- und Arbeitskräfte zu unterstützen und zu fördern.

Damit verbunden sind Maßnahmen für ein weltoffenes Sachsen. Die Unternehmen der Automobilindustrie sind international aufgestellt und arbeiten mit Menschen aller Nationalitäten, Religionen, Hautfarbe und Abstammung zusammen. Die Unternehmen leisten gern ihren Beitrag für ein positives Image Sachsens. Die Landesregierung muss sich weiter für Weltoffenheit einsetzen, gern gemeinsam mit der Wirtschaft.

Marketing-Projekte zur Förderung des Images Sachsen sollten weiterhin unterstützt und initialisiert werden.

Die Vorschläge wurden durch die Teilnehmer des 1. Zukunftsdialoges Automobilproduktion erarbeitet. Gern stehen diese – als auch das Management des Netzwerkes für die weitere Konkretisierung in der kommenden Legislaturperiode zur Verfügung.

Kernthemen zusammengefasst

Standortwettbewerb Europa bewusst gestalten

- ❶ Ausbau von Leitwerkfunktionen anregen und unterstützen
 1. **Technologieförderung zur Erlangung der Leitwerkfunktion** außerhalb der KMU Grenzen fördern
 2. **Förderung von Konzernstandorten kombinieren an den Aufbau von F+E Aktivitäten** in den sächsischen Konzernstandorten
 3. aktive Ansprache der Konzernstandorte in Sachsen bzgl. Leitwerkmöglichkeit, abgestimmte Ansprache der jeweiligen Konzernmütter
- ❷ Sachsen als Standort flexibler Produktion etablieren
 1. **Einfache Genehmigung von Wochenendarbeit und Ausnahmeregelungen für Transporte ermöglichen**, willkürliche regionale Verbote verhindern
 2. **Service Level Agreement für Genehmigungen einrichten** („nach x Wochen keine Entscheidung heißt zugestimmt“) → bringt Schnelligkeit
 3. Feste Dialogform etablieren: Gewerkschaften-Arbeitgeber, um variable Arbeitszeitmodelle, Schichtsysteme, tarifvertragliche Regelungen im Einklang mit den Interessen der Arbeitnehmer zu etablieren
 4. Möglichkeit für Zeitarbeit und Werkverträge bei „equal pay“ wieder ausdehnen (ggf. bundesweite Regelung)
- ❸ Unkalkulierbare Kostensteigerung verhindern
 1. **Mindestlohn-Korridor für jeweils 5 Jahre rollierend festlegen** → Planungssicherheit herstellen
 2. **Mautbefreiung 25 km um Produktionsstandorte** (nur OEM oder auch Zulieferer oder alle?) → bringt Regionalisierung der Produktion, senkt Straßenbelastung und CO₂-Ausstoß
 3. **Programm zur Reduzierung der Energiekosten auflegen**
 - kostenfreie Nutzung der Überschussenergie den Unternehmen ermöglichen,
 - Eigenerzeugung in Großunternehmen finanziell fördern
 - Auflage, dass Investoren in Energieerzeugung investieren müssen
 - EEG-Korridor für 5 Jahre rollierend festlegen, Senkung formulieren
 - Netzzumlage bundesweit einheitlich gestalten
 4. **Förderprogramm für die Umsiedlung von Produktionsunternehmen vom Stadtgebiet in den Rand/Gewerbepark**, für ökologischen Stadtumbau und Erhaltung der industriellen Kerne → besser als Industrie durch Auflagen zu vertreiben
 5. EU-Recht bei Umsetzung in Sachsen nicht unnötig verschärfen

Produktentwicklung stärken

- **Veröffentlichungspflicht mit Sperrklausel versehen: „Veröffentlichung erst 5 Jahre nach Projektende“** → da ausländische Einrichtungen deutsche Veröffentlichungen screenen, und schneller nutzen (geht auch nur für sächs. Fördermittel, führt zu steigendem überregionalem Interesse an sächsischen Partnern)
- **Antragstellung und Förderzusage für F+E Projekte durch Unternehmen**, diese suchen sich einen geeigneten Forschungspartner (**Ergebnis der Enquete Kommission unter StM Schmidt umsetzen**) → führt zu ergebnisorientiertem Einsatz der Fördermittel und Steigerung des Technologietransfers (geht auch nur für sächs. Fördermittel)
- **Zuschlag von 20% bei konkreter Verwertung in Sachsen** (analog Zuschlag bei „betrieblicher Mitbestimmung“) → verhindert „Stellenfinanzierung über Projekte in Forschungseinrichtungen“ (geht auch nur für sächs. Fördermittel)

Große Mittelständler unterstützen

- **Stabsstelle „Großer Mittelstand“ im SMWA etablieren** für strategisches Ziel Headquarter von in Sachsen gewachsenen Unternehmen direkt zu betreuen, in Sachsen zu halten (strategisches Ziel auch formulieren)
- **Unterstützung von Unternehmen >250MA bis 1.000MA beim Aufbau von weiteren Standorten**, indem Tochterfirmen einer Mutterholding einzeln betrachtet werden, nicht mehr kumuliert → stärkt Interesse an der Bildung von Großunternehmen statt vieler Kleinunternehmen mit gleichem Gesellschafter
- **Unterstützung beim Aufbau unternehmenseigener F+E Abteilungen**, z.B. durch steuerliche Abschreibung von F+E Aufwand

Wertschöpfungsketten umweltverträglich gestalten

- **Konzept zur „CO₂ neutrale Energieerzeugung für Sachsen“ anregen** → Pumpspeicherwerke mit Überschussenergie betreiben (Wind, Sommer) als Großspeicher

Personalengpass beseitigen

- **Projekte zur Rekrutierung internationaler Arbeitskräfte ergebnisorientiert** unterstützen → d.h. Projektzuschuss pro neuem nach Sachsen umgezogenen Mitarbeiter und Familienmitglieder (< 1Jahr in Sachsen gemeldet)

Legende:

Fett gedruckt

wichtigste Punkte

grün

können vermutlich in Sachsen direkt umgesetzt werden

Ansprechpartner AMZ Management



Dirk Vogel
vogel@amz-sachsen.de
Tel.: 0172 8380065



Andreas Wächtler
waechtler@amz-sachsen.de
Tel.: 0172 8380067

AMZ Mitglieder

Auto-Entwicklungsring Sachsen GmbH; CNC Fräsen Volker Slany; fabrik-ID GmbH; IHK Chemnitz Regionalkammer Zwickau; imk automotive GmbH Chemnitz; IndiKar Individual Karosseriebau GmbH; PESTEL PUR-Kunststofftechnik GmbH & Co. KG; Plasmanitriertechnik Dr. Böhm GmbH; richter & heiß INDUSTRIE- UND GEFAHRGUTVERPACKUNGS GmbH; Schnellecke Logistics Sachsen GmbH; SIGMA Chemnitz GmbH; TePro Metall Vertriebs GmbH; Unicontrol Systemtechnik GmbH; Aumann Limbach-Oberfrohna GmbH; ZEIBINA Kunststoff-Technik GmbH Puschwitz; CEFEG GmbH Federn- und Verbindungstechnik Chemnitz; Bertrandt Technologie GmbH; FEP Fahrzeugelektrik Pirna GmbH & Co. KG; IAV GmbH Chemnitz; IDH Anlagenbau und Montage GmbH; Frauenthal Automotive Service GmbH; Linguwerk GmbH; Benseler Sachsen GmbH & Co.KG; RedAnts CarSystems GmbH; enesty GmbH; schambeck automotive GmbH; FusionSystems GmbH; Leadec BV & Co. KG; gehmeyr GmbH & Co.KG; HQM induserv GmbH; Schloz Wöllenstein GmbH & Co. KG; Industrie-Hydraulik Vogel & Partner GmbH; Theo Förch GmbH & Co. KG; Vacuheat GmbH; Digitronic Computersysteme GmbH; M-Plan GmbH; ACD Systemtechnik GmbH; Schauma-plast Nossen GmbH; Virtence GmbH; SMA Sächsische Maschinen- und Anlagenbau GmbH; montara Verpacken mit System GmbH; Support Q GmbH; MPT Präzisionsteile GmbH Mittweida; Wachstumsfonds Mittelstand Sachsen Plus GmbH & Co. KG; Carnet GmbH; First Sensor Mobility GmbH; Werdauer Fahrzeug- und Metallkomponenten GmbH; MFT Motoren und Fahrzeugtechnik GmbH; Framo GmbH; Danzer Deutschland GmbH; Gebr. Ficker GmbH Formen- und Werkzeugbau; WSZE Werkzeugschleifzentrum Erzgebirge; Sedenius Engineering GmbH; Arendt Spedition und Logistik; Schaeffler Digital Solutions GmbH ; glts cotech GmbH; Monark Automotive GmbH; GWP Gesellschaft für Werkstoffprüfung mbH; KEW Kunststoffserzeugnisse GmbH Wilthen; Eisenwerk Erzgebirge 1566 GmbH; MS PowerTec GmbH; NAVENTIK GmbH; DAVOSCAN GmbH; EDAG Production Solutions GmbH & Co. KG; NRU GmbH; FAUN Viatic GmbH; Formel D GmbH; Beldrive Engineering GmbH; Clavey Automobil Dienstleistungs GmbH & Co. KG; Rapidobject GmbH; FERCHAU GmbH; M&P Motion Control and Power Electronics GmbH; FMT Flexible Montagetechnik GmbH; Trummer Engineering GmbH; PCM.de GmbH; ATC Autotechnik-Center GmbH; iFD GmbH; KRUG Meerane GmbH & Co. KG; Werkzeugbau Trentzsch GmbH; Metirionic GmbH; EQM Lehmann GmbH & Co. KG; AutoVision – Der Personaldienstleister GmbH & Co. OHG; EK Design GmbH; staff-eye GmbH; ELDEV UG; DURAMENTUM GmbH & Co. KG; Siemens AG; Linamar GmbH; KOKI TECHNIK Transmission Systems GmbH; hpulcas GmbH; BE-terna Industry Solutions GmbH; Aktrion GmbH; 3dvisionlabs GmbH; PENTACON GmbH; AXON Innovations UG; AMR-Hydraulik Chemnitz GmbH; MEYER Drehtechnik GmbH; Mitras Composites Systems GmbH; ELFIN Engineering GmbH; Alles Paletti – Paletten-Recycling GmbH Remse; FDTech GmbH; a.i.m. alles in metall GmbH; AIS Automation Dresden GmbH; AKON Konstruktionsbüro GmbH & Co.KG; AMC Analytik und Messtechnik GmbH; Anchor Lamina GmbH; Argomotive GmbH; Baringhaus & Hunger GmbH; Bergi-Plast GmbH; BITSz electronics GmbH; Brainware Solutions GmbH; CAPPcore GmbH; CAWI Stanztechnik GmbH; DEKRA Automobil GmbH; Dietrich Wetzl KG; digades GmbH; DMB Metallverarbeitung GmbH; DUALIS GmbH IT Solution; ECL euro.COURIER Logistics GmbH; Modis GmbH; EuroQ GmbH; Falz & Kannenberg GmbH & Co KG; Finzel Hydraulik Chemnitz OHG; Flexitex GmbH; FTL Fertigungstechnik Lorenz GmbH; Grupo Antolin Logistik; IMA Materialforschung und Anwendungstechnik GmbH; Industrieberatung Dipl. Ing. Wolfgang Neubert; JKL Kunststoff Lackierung GmbH; Kläger Plastik GmbH; Laser-vorm GmbH; LOGSOL GmbH; LTS Affalter GmbH; Markier- und Strahltechnik Dr. Ende; MAXKON Engineering GmbH; miunske GmbH; MSA – Maschinenbau-Service-Automatisierungstechnik GmbH; Neue ZWL Zahnradwerk Leipzig GmbH; PM Automotive GmbH; Polartherm-Flachglas GmbH; PURTEC Engineering GmbH; Mitsubishi Chemical Advanced Materials Composites GmbH ; Qualitas Dienstleistungsgesellschaft mbH; RMK GmbH; SF Automotive GmbH & Co. KG; SITEC Industrietechnologie GmbH; SMK Röhrsdorf GmbH Sonderfertigung; SMP Deutschland GmbH; soft trim seating sts GmbH; Spezi-Pack Karl Spethmann GmbH; Stemke GmbH Kunststoff & Form; Synteks Umformtechnik GmbH; TIQ Solutions GmbH; TROMPETTER GUSS CHEMNITZ GmbH; TU Bergakademie Freiberg; UFT Produktion GmbH; WESOBIA Werkzeug- und Sondermaschinenbau GmbH



AMZ – Netzwerk Automobilzulieferer Sachsen
Freiberger Straße 35, 01067 Dresden

Tel.: +49 351 8322-367
Fax: +49 351 832248-367

E-Mail: info@amz-sachsen.de
Internet: www.amz-sachsen.de



www.amz-sachsen.de